

EuroJournal

Linz - Mühlviertel - Böhmerwald

Toulouse-Lautrec
Der intime Blick

Das Titelbild wurde
aus Copyrightgründen
entfernt!

Die Helden von
Sarleinsbach des
Jahres 1809

Internetprojekt
"Franzosenzeit" auf
www.kulturgeschichte.at

St. Veit im Mühlkreis:
Zeugen und Zeugnisse
einer 800-jährigen
Geschichte

Af Linz

Volkskulturveranstaltung am 3. Juli 2009 in Ursulinenhof und Passage City Center in Linz

Nach 1945 kamen Menschen zum Arbeiten und Leben nach Linz. Die Großindustrie, vor allem die VÖEST, bot Arbeitsplätze, die Stadt neuen Lebensraum. Aus den vier Vierteln Oberösterreichs zogen Fachkräfte mit ihren Familien nach Linz, Vertriebene fanden in der Landeshauptstadt eine neue Heimat. Seither ist der Strom der MigrantInnen nicht abgerissen. Die ZuzüglerInnen treffen in Linz auf eine neue, städtische Kultur, bringen aber auch im Handgepäck ihre bisherigen Lebensformen mit: Sprache, Essen, Brauchtum, ihre Musik und ihre Tanzformen.

Unter dem Motto "Af Linz kema" (nach Linz fahren) zeigen die vier Viertel, was sie zu bieten haben. Essen und Trinken sowie Musik und Tanz sind neben der Arbeit ein wichtiger Faktor zur Integration bei gleichzeitiger Wahrung der eigenen Identität. Daher gibt es für alle Essen und Trinken aus den Regionen und die Linzerinnen und Linzer sowie ihre Gäste aus allen Regionen sind zum Mittanzen und Mitsingen eingeladen.

Die Veranstaltung dient zum Mittun, zum Neugierigsein, zum Informiertsein. Speisen mit Geschichte bilden einen Schwerpunkt, z. B. die Siebenbürger Sachsen mit ihrem Baumstriezel. Diese Spezialität brachten die Siebenbürger Sachsen mit in ihre neue Heimat Oberösterreich. Dieses alte Brauchtumsgebäck wird heute von den Siebenbürger Nachbarschaften bei Festveranstaltungen gebacken.

Im Ursulinenhof wird die Glasfassade von Mag. Edda Seidl-Reiter als Textilprojekt gestaltet. Um 19 Uhr findet die Dialektwolke statt.

Für den 3. Juli 2009 geht daher der Aufruf an alle, die sich für Volkskultur interessieren: "Af Linz!"

Ihr EuroJournal-Team

AutorInnen:

Dr. Monika Klepp, Linz

Dr. Elisabeth Schiffkorn, Linz

EuroJournal Linz – Mühlviertel – Böhmerwald
Heft 1/2009
Preis: Euro 4,-
Auflage: 10.000 St.

Nachfolgezeitschrift der
Mühlviertler Heimatblätter

Herausgeber: Kultur Plus,
Interessengemeinschaft für Regional-,
Kultur- und Tourismusentwicklung
Karl-Wiser-Straße 4, A-4020 Linz
Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-30
E-Mail: eurojournal@utanet.at
Homepage: www.eurojournal.at

Medieninhaberin:
Dr. Elisabeth Schiffkorn M. A.

Redaktionsgemeinschaft:
Dr. Arnold Blöchl – Volksmusik
Elisabeth Oberlik – Kultur
DI Günther Kleinhanss –
kulturelle Regionalgeschichte
Dr. Elisabeth Schiffkorn M. A. – Volkskunde
Dr. Christine Schwanzar – Archäologie
Mag. Edda Seidl-Reiter – bildende Kunst
Dr. Herbert Vorbach – grenzüberschreitende
Projekte

Jahresabonnement: 4 Hefte, Euro 14,90
Auslandsabonnement: Euro 23,-
inklusive Porto
Bankverbindung: Oö. HYPO Landesbank
BLZ: 54000, Konto-Nr.: 0000243063
Abonnementbestellung und Nachbestellung:
EuroJournal,
Karl-Wiser-Str. 4, A-4020 Linz,
Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-30
E-Mail: eurojournal@utanet.at
Homepage: www.eurojournal.at

Titelbild: Henri de Toulouse-Lautrec :
Frau mit Handschuhen (Honoree Platzer),
1890, La femme aux gants (Honoree Platzer)
Öl auf Karton, 54 x 40 cm, Musée d'Orsay,
Paris
© RMN (Musée d'Orsay) / © Jean-Pierre
Lagiewski

Druck: Druckerei Trauner,
Köglerstraße 14, A-4020 Linz
Beiträge und Leserbriefe sind erwünscht.
Für unangeforderte Manuskripte und
Fotos wird keine Haftung übernommen.

Offenlegung nach Paragraph 25 des Mediengesetzes: Grundlegende Richtung des periodischen Mediums: Informationen über Kultur, Regionalgeschichte und Touristik im Bereich von Linz-Mühlviertel-Böhmerwald.

Inhalt

Toulouse-Lautrec **Der intime Blick**

Die Ausstellung in der Landesgalerie am OÖ. Landesmuseum beleuchtet das einzigartige Œuvre Toulouse-Lautrecs unter künstlerischen Gesichtspunkten und widmet sich dabei einer bisher zu wenig beachteten Facette: der präzisen Erfassung des modernen Menschen zwischen Öffentlichkeit und privatem Leben. Die rund 70 vorgestellten Arbeiten zeigen den Künstler einerseits als sensiblen Beobachter dieser Spannungen, andererseits ist sein Werk aber auch Ausdruck der persönlichen Außenseiterstellung, die vom privilegierten adeligen Landleben und seinem körperlichen Gebrechen herrührt.

S. 4

Die Heldin von Sarleinsbach des Jahres 1809

1809 ist das Jahr, in dem eine Frau als Retterin von Sarleinsbach in die Geschichte eingehen sollte. Von diesen Ereignissen berichtet August Zöhrer im Heimatbuch von Sarleinsbach: "Den größten Einbruch französischer Heeresverbände erfuhr Sarleinsbach im Jahr 1809. Am 21. Dezember teilte das Distriktskommissariat in Sprinzenstein dem Marktrichter Alois Jetschgo mit, dass am folgenden Tage vom 37. kaiserlichen französischen Infanterie-Regiment 1913 Mann mit 55 Pferden eintreffen würden, denen der Markt ein gutes Mittagessen zu verabreichen habe. Von diesem Einfall berichtet eine mündliche Überlieferung, dass die Bewohnerschaft, wohl mit Recht, eine Plünderung und große Drangsal befürchtete.

S. 6

Internetprojekt "Franzosenzeit" auf www.kulturgeschichte.at

Auf die fast vergessene Epoche, welche unter den Bezeichnungen Franzosenzeit oder Franzosenkriege Eingang in Geschichtsbücher und Gemeindearchive fand, geht der Verein Kultur Plus im Rahmen der Internetpräsentation "Franzosenzeit" ein. Es finden sich noch heute zahlreiche erhaltene Franzosendenkmäler und Bauten wie beispielsweise die Franzosenhütte in Bad Kreuzen, die an diese Kriege erinnern.

S. 8

Die Franzosenhütte in Bad Kreuzen

Die so genannte Franzosenhütte ist ein alter Getreidespeicher beim Rotaigner in Unterödörl 29, Gemeinde Bad Kreuzen. Sie steht unmittelbar neben dem Anwesen und ist daher mit der Geschichte des Hauses eng verbunden. Es ist der einzige frei stehende Getreide- und Lebensmittelspeicher aus dem 18. Jahrhundert in der Region. In den Franzosenkriegen um 1800 wollten französische Soldaten in den Speicher einbrechen.

S. 8

Goldbarren

Eine Ausstellung des Geldmuseums der Oesterreichischen Nationalbank, in Linz

Schon lange vor der Entstehung der ersten Münzen im 7. Jahrhundert v. Chr. wurden genormte Metallmengen, so genannte Barren, als Zahlungsmittel verwendet. Der Begriff Barren stammt aus dem Französischen und bedeutet so viel wie "Metallstange". In Österreich baute man Gold schon in römischer Zeit ab und formte es – wie die Ausgrabungen am Magdalensberg beweisen – zu Barren. In Oberösterreich erinnert der Name der Gemeinde Goldwörth an vergangene Goldwäscherzeiten. In Form von Barren stellt Gold für die Notenbanken ein Symbol der Stabilität und ein wesentliches Element der internationalen Währungsreserven dar. Als Garant für ein stabiles Währungssystem spielt es damit im Leben einer Notenbank eine wichtige Rolle.

S. 10

St. Veit im Mühlkreis: Zeugen und Zeugnisse einer 800-jährigen Geschichte

Ein Jubiläum der besonderen Art begeht St. Veit im Mühlkreis in diesem Jahr. Obwohl die historische Entwicklung weiter zurückreicht, sind seit der Erstnennung des Ortes in der Geschichte acht Jahrhunderte vergangen. Der Ort, der durch die Nähe zur Großstadt und die reizvolle landschaftliche Umgebung geprägt ist, verfügt über eine hervorragende Infrastruktur sowie ein vielfältiges Sport- und Kulturangebot. Das Profil des Ortes ist aber auch mit geformt durch Persönlichkeiten, die hier Heimat fanden, und Besonderheiten der historischen Entwicklung.

S. 14

**Mein Buchtipp? Sparbuch.
Da entgeht mir kein Bestseller!**

Es liegt nicht am Geld. Es liegt an der Bank.

www.hypo-investor.at

www.hypo.at



Goldbarren

Eine Ausstellung des Geldmuseums der Oesterreichischen Nationalbank, in Linz

Schon lange vor der Entstehung der ersten Münzen im 7. Jahrhundert v. Chr. wurden genormte Metallmengen, so genannte Barren, als Zahlungsmittel verwendet. Der Begriff Barren stammt ursprünglich aus dem Französischen und bedeutet so viel wie "Metallstange". In Österreich baute man Gold schon in römischer Zeit ab und formte es – wie die Ausgrabungen am Magdalensberg beweisen – zu Barren. Im Mittelalter wurde das Tauerngold zum sagenumwobenen Inbegriff von Reichtum und Macht. In Oberösterreich erinnert der Name der Gemeinde Goldwörth an vergangene Goldwäscherzeiten. In Form von Barren stellt Gold für die Notenbanken ein Symbol der Stabilität und ein wesentliches Element der internationalen Währungsreserven dar. Als Garant für ein stabiles Währungssystem spielt es damit im Leben einer Notenbank eine wichtige Rolle.



Direktor Josef Kienbauer, Leiter der Zweiganstalt Nord der OeNB

Auf einzelnen Tafeln wird einprägsam alles Wissenswerte über Gold und Goldgewinnung dargestellt. So wird z. B. die Geschichte der Goldwäsche dargestellt: Beim so genannten Goldwaschen wird das Gold aus Flussablagerungen gewonnen. Aufgrund der leichten Durchführbarkeit wurde die Goldwäsche schon in der Antike angewandt. Dieses einfache Verfahren zur Goldgewinnung nutzt die hohe Dichte des Metalls. Aus einer Tonne Schotter (entspricht einem Würfel mit einer Seitenlänge von 79,3 cm) erhält man durchschnittlich 0,02 Gramm Waschgold.

Ebenso wird auf die rechtliche Situation, das Währungsgold und die Goldreserven eingegangen.

Die weltweite Gesamtförderungsmenge von Gold beträgt bis heute rund 160.000 Tonnen, die jährliche Neuförderung etwa 2500 Tonnen.

Ausstellung "Goldbarren"

**Oesterreichische Nationalbank Linz
Coulindstraße 28, 4020 Linz**

Öffnungszeiten:

**Montag bis Mittwoch
von 8 bis 12 und 13 bis 15 Uhr
Donnerstag
von 8 bis 12 und 13 bis 16.30 Uhr
Freitag von 8 bis 15 Uhr**

**Führungen für Gruppen:
kostenlos,
nur nach Vereinbarung**

**Führungsanmeldung:
Tel: 0732/65 267 11 -0
Hr. Hofstadler, Hr. Rathgeb
Fax: 0732/65 26 11-6399
E-Mail: zweiganstalt.linz@oenb.at**

Eintritt frei

**Weitere Informationen
finden Sie unter:
www.oenb.at/oberoesterreich
www.oenb.at
www.geldmuseum.at**



**Römischer Goldbarren (363 – 383)
auf der Oberseite sind die Porträts der
Kaiser Valentinian I., Valens und
Gratianus zu sehen.**